

Entstehung und Entwicklung alpiner Karsthöhlen. Diss. Univ. Wien, Wien 1950.
— Mit ausführlichen Schrifttumshinweisen.

3. Ehrenberg K., Berichte über Ausgrabungen in der Salzofenhöhle im Toten Gebirge. I. Palaeobiologica, Bd. VII, H. 4, Wien 1941.
4. Hundt R., Erdfalltektonik, Halle 1950.
5. Lechner J., Neue karst- und quellengeologische Forschungen im Toten Gebirge. Protokoll der 3. Vollvers. d. Bundeshöhlenkomm., Wien 1949, S. 32—38.

Zur Kenntnis der Höhlenfauna der Gesäusealpen

Von H. Franz (Admont)

Im folgenden gebe ich einen kurzen Bericht über die von mir in der Bärenhöhle im Hartelsgraben und in der Odelsteinhöhle bei Johnsbach seit dem Jahre 1940 festgestellten Tiere. Da die Aufsammlungen in den genannten Höhlen nur ganz gelegentlich neben meinen beruflichen Arbeiten durchgeführt wurden, konnten sie nicht so systematisch erfolgen, wie es wünschenswert gewesen wäre. Die folgenden Angaben geben deshalb auch noch kein vollständiges Bild von der in den beiden Höhlen lebenden Tierwelt.

Die Bärenhöhle war schon vor mir wiederholt von Weinhold (Wien) besucht worden, wobei dieser den bisher nur von hier bekannten Höhlenkäfer *Arctaphaenops styriacus* Winkler entdeckt und an Köder mehrfach gefangen hatte. Auch andere Arthropoden hatte der Genannte in der Höhle gesammelt, dieselben sind aber meines Wissens nicht wissenschaftlich bearbeitet worden.

Arctaphaenops styriacus Winkler wurde nur tief im Höhleninneren gefunden, und zwar sowohl im oberen als auch im unteren Höhlenast. Ebenso wurde die bisher nur aus Höhlen bekannte Milbe *Rhagidia strasseri* Willm. wiederholt in beiden Höhlenteilen angetroffen. Im unteren Höhlenast fanden sich an Köder auch Milben aus der Gruppe der Parasitiformes, diese sind aber bis heute noch nicht bearbeitet. Gleichfalls nur im unteren Höhlengang fand sich in kleinen Wasseransammlungen *Niphargus tatrensis* Schellenbg. Im gesamten Höhlenraum wurden in Köderbechern massenhaft Collembolen gesammelt, die von J. Stach (Krakau) als *Onychiurus pornatscheri* Stach, *Pseudosinella aggtelektensis* Stach und *Arrhopalites pygmaeus* Wank. bestimmt worden sind. Im Abgang zum unteren Höhlenast fand ich unter einem Stein einen Weberknecht aus der Gattung *Ischyropsalis*. Das Tier befindet sich derzeit beim Spezialisten, C. F. Roewer, der

eben an einer Revision der Gattung arbeitet. Auffällig ist der Fund einer offenbar von außen in die Höhle gelangten *Camponotus* spec. im unteren Gang in großer Entfernung vom Höhleneingang.

Im vorderen Höhlenteil wurden bisher die folgenden Tierarten nachgewiesen: *Omalium validum* Kr., sehr zahlreich in Köderbechern gesammelt; *Lycoria forcipulata* Bezzi, *Petaurista maculipennis* Mg. und *Exechia indecisa* Walk. (alle in Köderbechern gefangen und von F. Lengersdorf bestimmt); *Scatopse notata* L., Larven in Köderbechern; *Triphosa dubitata* L., zahlreich an Höhlenwänden. Im vordersten Höhlenteil fand sich in Gesellschaft weniger Exemplare von *Helomyza serrata* L. massenhaft an den Wänden sitzend die Fliege *Eccoptomera emarginata* Lw. Im Höhlenportal selbst trifft man unter den z. T. mit Moos überzogenen Steinen die Fliegen *Limosina silvatica* Mg. und *L. flavipes* Zett., die letztere nur ganz vereinzelt. In ihrer Gesellschaft lebt ferner eine noch nicht geklärte *Limosina*-Art aus der Verwandtschaftsgruppe der *L. crassimana*.

In der Odelsteinhöhle ist bisher nur der vordere Teil einschließlich des durch eine Treppe zugänglich gemachten höchsten Punktes zoologisch erforscht; in dem unter der Treppe abzweigenden langen, aber engen Gänge wurden bisher noch keine Ködergläser aufgestellt. In größerem Abstände vom Höhleneingang wurden bisher in Köderbechern die folgenden Tierarten nachgewiesen: *Onychiurus fime-tarius* L., *Pseudosinella immaculata* L. Pett. und *Arrhopalites pygmaeus* Wank. (alle det. J. Stach); *Rhagidia strasseri* Willm. und in kleinen Wasseransammlungen *Niphargus tatrensis* Schellenbg. Im vorderen Höhlenteil fand sich an Köder die Type des bisher nur von hier bekannten Tausendfüßlers *Polyphematia antrobus* Att. Gleichfalls an Köder wurde hier *Lycoria forcipulata* Bezzi (det. Lengersdorf) gefunden. Unter Steinen konnte ich im vorderen Höhlenteile die Phoride *Triphleba aptina* Schmitz (det. H. Schmitz) und die Sphaeroceriden *Limosina silvatica* Mg. sowie eine zweite *Limosina*-Art, wahrscheinlich *L. penetralis* Collin, erbeuten.

An den Höhlenwänden saßen hier im Juli 1947 die Fliegen *Eccoptomera pallescens* Mg. (zahlreich), *Helomyza serrata* L. (einzeln), *Limosina silvatica* Mg. (in Mehrzahl). Bei einem Besuch der Höhle am 7. Oktober 1947 waren die genannten Fliegen nur in wenigen Exemplaren vorhanden, dafür aber in Anzahl der Schmetterling *Triphosa dubitata* L. und in ungeheuren Mengen, offenbar zur Überwinterung eingewandert, der Weberknecht *Nelima aurantiaca* Hahn. Diese Beobachtung zeigt, daß im Gegensatz zu den durch das Gleichmaß ihres Klimas dem Einfluß der Jahreszeiten entrückten Innenräumen großer Höhlen die Fauna der vorderen Höhlenpartien eine deutliche vom Jahreslauf abhängige Aspektfolge aufweist.

Wenn auch, wie eingangs erwähnt wurde, die Aufsammlungen in den beiden besprochenen Höhlen noch kein lückenloses Bild von deren Fauna liefern, so lassen sie doch erkennen, daß beide Höhlen tiergeographisch bemerkenswerte Arthropodenarten beherbergen, von denen einzelne vermutlich als Endemiten der Gesäusehöhlen anzusehen sind. Eine planmäßige faunistische Erforschung weiterer Höhlen der obersteirischen Kalkalpen wäre außerordentlich zu begrüßen. Erst durch eine solche wäre es möglich, einen Überblick über Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Artenzusammensetzung der Tierwelt der an der Grenze intensiver eiszeitlicher Vergletscherung der Alpen gelegenen Höhlensysteme der Nordostalpen zu gewinnen. Eine solche Übersicht wäre aber für die Beantwortung historisch-tiergeographischer Fragen von großem Werte.

Reste abgetragener Höhlen auf dem Hochkönig

Von Josef Goldberger (Seekirchen)

Die höchsten Höhlen der alpinen Kalkplateaus wurden durch flächenhafte Abtragung bereits abgedeckt und so „Höhlenruinenlandschaften“¹ ausgebildet. Höhlenreste sind besonders im Ostteil des Hochkönigs, dem Neugebirge, häufig anzutreffen, da dort Altflächenformen noch sehr weiträumig erhalten sind.

Am Oberrand des Ochsenkares befindet sich in zirka 2850 m Höhe ein ONO—WSW verlaufendes Grabenstück südwestlich des Kartenpunktes² 2712 (Marschzahl 2325 Strich). Der Boden ist mit gelber Höhlenerde bedeckt und mit feinem Quarzsand angereichert sowie mit einer Unzahl brauner Sandsteinscherben gepflastert. Dieser ehemalige Höhlengang, übrigens der älteste Augensteinfundort³ des Hochkönigs, kann erst nach dem Egessenstadium⁴ entblößt worden sein. Am Kareingang gelegen, wären sonst die vorhandenen Höhlensedimente vom Gletscher sicherlich entfernt worden. Der Daungletscher reichte

¹ Nach J. Lechner, Neue karst- u. quellengeologische Forschungen im Toten Gebirge. Protokoll d. 3. Vollvers. d. B.-Höhlenkommission, Wien 1949

² Österr. Orig.-Aufn. 5050/1 u. 2 im Maßstabe 1:25.000

³ Durch H. Crammer, angeführt von Fr. Machatschek, Morph. Unters. in d. Salzb. Kalkalpen, Berlin 1922, S. 267/268

⁴ „Daun“ und „Egessen“ sind durch Moränenzüge erkennbare nacheiszeitliche Rückzugsstadien der alpinen Gletscher

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Franz Herbert

Artikel/Article: [Zur Kenntnis der Höhlenfauna der Gesäusealpen 7-9](#)